

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1933

69 (15.6.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-890823](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-890823)

Nachrichten

für Stadt Eilsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontroversverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließjahr 17

Heimat Nr. 890

Nr. 69

Eilsfleth, Donnerstag, den 15. Juni

1938

National- oder Weltwirtschaft

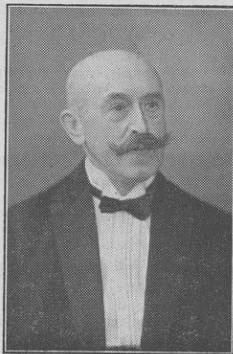
In London ist die Weltwirtschaftskonferenz feierlich eröffnet worden. König Georg von England hat in einer einleitenden Ansprache sich an die ganze Welt gewandt und um Einsicht für die gemeinsamen Interessen der Menschheit gebeten. Sein Appell an die Völker und Regierungen ist begrüßenswert. Seine Feststellung von der durch das Ansteigen der Arbeitslosigkeit gekennzeichneten gemeinsamen Krankheit ist treffend und seine Wünsche auf ein glückliches Ergebnis der Konferenz sicherlich ehrlich und aufrichtig. Daß er in seiner Rede dem Völkerbund ein besonderes Verdienst an dem Zustandekommen dieser Konferenz zubilligte, ist vielleicht nur Höflichkeit. Denn gerade der Völkerbund ist es, der in der Bekämpfung der Weltkrise und aller Faktoren, die sie entwickelten, grundföhrlich versagt hat. Er hat verlagert, weil es einzelnen Völkern wertvoller erschien, aus dieser zunehmenden Krise politisches Kapital zu münzen. Nicht besser konnte das gewollte Versagen des Völkerbundes aus politischen Motiven gekennzeichnet werden als durch den Hinweis des Oberpräsidenten Kube vor der Berliner RWB-D. auf die Behandlung der Beschwerde Bernheims im Völkerbund, „der sich sonst um die Not und das Elend des deutschen Arbeiters niemals gekümmert hat“.

Noch ein weiterer, sehr symptomatischer Vorgang spielte sich am Tage der Konferenzöffnung ab. Am Effektiv-Ausgang der Genfer Abrüstungskonferenz wurde ein französischer Antrag mit Mehrheit angenommen, der die Arbeitsdienstpflicht verbietet! Man weiß natürlich auch in Genf und Paris, daß der Arbeitsdienstpflichtgebundene lediglich geboren wurde aus der Laifache der furchtbaren Arbeitslosigkeit und ihren moralisierförenden Wirkungen in Deutschland. Man hat militärische Gründe für das Verbot der Arbeitsdienstpflicht angeführt, die die „Disziplin und die Strafe Zulammenfassung in Gruppen fördern“. In Wirklichkeit verbirgt sich hinter diesem Antrag das geradezu schamlose Streben der Franzosen, das deutsche Volk auf die Dauer in Not und Elend zu verfehren. Denn Frankreich ist es, das aus der wirtschaftlichen und politischen Schwächung Deutschlands lange Jahre wirtschaftlichen Nutzen zog.

Diese Laifachen müssen angesichts der Ausführungen des Ministerpräsidenten MacDonald in der Eröffnungssitzung der Londoner Konferenz festgehalten werden. Denn er hat einige Gesichtspunkte vertreten, die, so gesund und vernünftig sie sein mögen, doch eine verhängnisvolle Wirkung dann haben müßten, wenn sie einseitig angewendet und ausgelegt werden. Er hat betont, daß nach den Erfahrungen der letzten Jahre eine rein nationale Wirtschaftspolitik in dieser modernen Welt eine Politik ist, die durch Verarmung der anderen Nationen diejenigen vorantreibt, die sie verfolgen“. Er hat weiter davon gesprochen, daß selbstgenügsamer Nationalismus in der Wirtschaft die weitestgehenden Wohlstandes sei. MacDonald wird nicht weit zu gehen brauchen, um festzustellen, wo diese Methoden zur Anwendung gekommen sind. Denn gerade England ist es gewesen, das diesen selbstgenügsamen Nationalismus auf seiner eigenen Wirtschaftskonferenz vor Obama mit der betont schärfsten Mißbilligung des britischen Weltreiches gegen die Einfuhr ausländischer Waren besonders pflegte. Es hat sich aber in der Entwicklung der Dinge gezeigt, daß die schönste Theorie grau bleibt, wenn sie sich über die Wirklichkeit hinwegzusetzen verliert.

Man wird im übrigen manchen von MacDonald ausgesprochenen Gedanken begrüßen müssen, obwohl er schließlich nur noch einmal in anderer Formulierung aus sprach, was vor ihm andere mit vielleicht noch zwingenderer Logik ausgesprochen hatten. Trotz aller Eindringlichkeit, mit der er seine Gedanken zum Vortrag brachte, haben wir seinen allzu starken Glauben, daß also 67 auf der Konferenz vertretene Länder der gleichen Meinung über die von MacDonald erstrebte Wirtschaftseinheit und internationale Zusammenarbeit sind. Auch in Deutschland wird man heute mehr denn je kritisch sich einstellen, wenn man von Deutschland die Bereitschaft zu internationaler Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet verlangt. Deutschland ist immer zu dieser Zusammenarbeit bereit gewesen. Es hat sich vor dem Kriege schon für das freie Spiel der Wirtschaftsträfte auf dem Weltmarkt eingesetzt. Es war das Unglück der andern, daß sich deutsche Wirtschaft die Welt eroberte. Aber es war auch der Willen der andern, dieser deutschen Vortrieb den Weg zu der Weltmärkten zu verbarren. Das Versailles Diktat stellt in seinen wirtschaftlichen Bestimmungen den sanftmütigen Willen der Sieger zur Zerrümmung der deutschen Wirtschaft dar. Und heute muß MacDonald vor den in London versammelten Vertretern der Völker das Bekenntnis ablegen, daß seine Nation sich auf die Dauer bereichern kann auf Kosten der andern“. Sie haben sich wahrscheinlich auf die andern, haben Deutschland ausgeraubt bis auf den letzten Nagel. Und sie sind nicht reich geworden, das zeigen die Arbeitslosenziffern. Sie sind in den Strudel der Wirtschaftskrise, den sie bewußt durch das Versailles Diktat in Deutschland erzeugten, hineingezogen worden.

25 Jahre Bürgermeister von Eilsfleth.



Einem Manne, der mitten im Strom des Lebens steht und durch sein Amt berufen ist, diesen Strom Richtung und Ziel zu geben, ist selten Zeit gegönnt, an sich zu denken. So wird auch unser Bürgermeister, Herr Johann Ehlers, morgen an seinem 25jährigen Dienstjubiläum weniger an sich als an seine Amtsgeschäfte denken; aber wir Eilsflether Bürger wollen an diesem bedeutungsvollen Tage seiner in Ehren und Dankbarkeit gedenken.

Am 16. Juni 1908 trat Herr Ehlers sein Amt an. Freundlich aufgenommen, gelang es ihm bald, festen Fuß zu fassen, zumal er eine Eilsfletherin als Gattin heimführte, eine Tochter aus dem altgegründeten Familie Deeten, die durch Rederei und Schiffbau schon lange zum Wohlstand der Stadt beigetragen hatte. Die friedliche Tätigkeit des Bürgermeisters fand jähe Unterbrechung durch den Weltkrieg. Vaterländischer Freiwilliger voll trat er ins Heer ein und meldete sich freiwillig zur Front. Die Jahre nach dem Krieg, besonders die widerliche Inflationszeit, stellten außerordentliche Anforderungen an ihn. Mit rührender Besonnenheit überwand er sie, namentlich auf dem Gebiet der Wohnungsnote und der flüchtlingssürfore, selbst immer mit gutem Beispiel vorangehend. So nahm er eine fünfköpfige Familie aus dem Ausgehiet zwei Jahre lang bei sich auf und nachher ein Ehepaar. Wundervolle Hilfe war ihm dabei und überhaupt in der sozialen Betreuung der Stadt seine Gattin.

Auf Anregung und unter Führung des Herrn Ehlers hat der Stadtrat bedeutende Entschlüsse gefaßt. Die Bürgerschule wurde zur Realschule; Stadt- und Landgemeinde vereinigten sich, damals eine vielangefeindete Angelegenheit, heute eine Selbstverständlichkeit; Gas- und Wasserleitung wurde gelegt, die Feuerwehrt zu einer Muster Einrichtung gemacht. Brauchen wir noch zu erwähnen, was der Bürgermeister zur Hebung des Fremdenverkehrs, des Wasserportes, der Industrie getan hat? Jedes Mittel zur wirtschaftlichen und geistigen Hebung des städtischen Horizonts war ihm recht, und so wandte er seine Fürsorge auch dem Segelverein, dem Verein der Freunde der Seefahrschule, der Volkshochschule und den turnerischen und sportlichen Vereinigungen zu.

Die untadeligen Charaktereigenschaften des Bürgermeisters machen ihm zum Vorbild bürgerlicher Tugend: Naßlos ist die Ehrenhaftigkeit seiner Gesinnung, bewundernswert sein Fleiß, unbestechlich sein Gerechtigkeitsgefühl, das keine persönlichen Rücksichten kennt, und rührend seine große Bescheidenheit. Kurz: Unser Jubilär ist eine von jenen Gestalten, denen Gemeinwohl vor Eigenwohl geht. So darf er morgen mit Genugtuung auf die verfloßenen fünf- undzwanzig Jahre zurückschauen. Wir aber, seine Mitbürger, wollen ihm die unendliche Treue, mit der er für Eilsfleth gearbeitet hat, dankbar mit Treue vergelten.

Seht bekennnt MacDonald, daß nur „gegenseitige Bereicherung eine Bedingung für die individuelle Bereicherung ist“. Wir werden sehr bald feststellen können, ob man auf der anderen Seite Deutschland in die gegenseitige Bereicherung einbeziehen will. Die vergangenen Monate haben der Welt zu erkennen gegeben, daß Deutschland bereit ist, auf dem Boden völliger Gleichberechtigung an der Ueberwindung der Weltkrise mitzuarbeiten. Es hat aber auch seinen Zweifel daran gelassen, daß das deutsche Volk nicht gewillt ist, wie in den vergangenen vierzehn Jahren Fronarbeit für das internationale Kapital zu leisten. Wenn man Deutschland den Anteil an der Weltwirtschaft verweigert, der ihm kraft seiner Arbeit und auf Grund seiner wirtschaftlichen Vergangenheit zusteht, dann wird sich das deutsche Volk eine Wirtschaft schaffen, die nicht Dienerin am Kapital, sondern Dienerin an den Lebensinteressen des deutschen Volkes ist“.

Londoner Konferenz an der Arbeit

London, 14. Juni.

Die Dienstag-Sitzung der Weltwirtschaftskonferenz stand 48 Stunden vor Fälligkeit der britischen Rate an Amerika ausgesprochen unter dem Schatten des Schuldenproblems. „Zahlen oder Nichtzahlen“, das ist die Frage, die mit dem herannahenden Jahlag am Donnerstag für die britische Regierung immer akuter wird. Die amerikanische Annahme, daß ein völliger britischer Bezug wahrscheinlich ist, wird durch die Haltung, die britische Kreise und das britische Parlament nach der Sitzung des Kabinetts einnehmen, nicht unwahrscheinlicher gemacht.

Die ausgieblene amerikanische Erklärung

Eine Ueberfrachtung bebaute es für die Weltwirtschaftskonferenz, daß der amerikanische Hauptdelegierte, Staatssekretär Corbell Hull, der an erster Stelle auf der Rednerliste des Dienstag stand, nicht das Wort ergriff. Die Annahme, daß er seine Erklärung wegen der noch nicht gelösten Frage der britischen Schuldenszahlung verschoben hat, wurde zwar von Hull in einer Privatunterredung energisch bestritten. Er behauptete, daß er zu müde sei, weil er am Abend vorher eine Rede auf dem offiziellen Bankett der britischen Regierung gehalten habe, und daß zwei Reden innerhalb so kurzer Zeit eine zu große Belastung darstellten. Diese Begründung findet jedoch wenig Glauben.

Die erste Arbeitssitzung der Weltwirtschaftskonferenz am Dienstag hatte infolgedessen einen etwas außergewöhnlichen Beginn, als der Vorsitzende, MacDonald, sich veranlaßt sah, eine Reihe von Delegationen zur Pünktlichkeit zu ermahnen. Sie nahmen offenbar die Verhandlungen der Konferenz über ihre Aufgaben nicht allzu ernst. Das Büro hat Maßnahmen beschlossen, um die Verhandlungen nicht ins Uferlose verlaufen zu lassen. Für die allgemeine Aussprache sollen nur drei Sitzungstage bewilligt und jedem Redner nur 15 Minuten Redezeit gewährt werden.

Daladier fordert Freizügigkeit des Goldes

Als erster Konferenzredner trat der französische Ministerpräsident Daladier auf, der die Schwere des Problems durch den Hinweis auf die mehr als 30 Millionen Arbeitslosen in der Welt zu unterfrieren suchte. Es gelte, den Menschen wieder zum Herrn über die Maschine zu machen, was jetzt umgekehrt ist. Dazu sei es notwendig, die Probleme, wie sie auf dem Gebiete des Geldwesens und der Produktion sich ergeben hätten, zu lösen. Der internationale Geldverkehr sei zunächst in Ordnung zu bringen, bevor man sich mit internationalen Handelsübereinkommen von Dauer und über die Regelung der Produktion unterhalten könne. Besonders notwendig sei die Vergabe großer öffentlicher Aufträge. Bezeichnend war die Forderung Daladiers, die Freizügigkeit des Goldes wiederherzustellen. Am übrigen setzte er sich für die 40-Stunden-Woche ein.

Der italienische Delegierte Jung betonte, daß erst das internationale Schuldensproblem gelöst werden müsse, ehe man an eine Erhöhung des internationalen Preisniveaus und an eine Begrenzung der Zollschranken herangehen könne. Die Tatsache, daß alle Nationen an denselben Krankheitstagen litten, sei ein Beweis dafür, daß die Wurzel des Übels nicht auf dem Gebiet des Geldwesens zu suchen sei. Durch eine tatsächliche Stabilisierung der Währungen aber könne eine Besserung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen erreicht werden. In den Besitzern von Kapitalien müsse man das Gefühl wachrufen, daß man ihren berechtigten Interessen gerecht werde. — General Smuts, der Vertreter der südafrikanischen Union, bezeichnete es als notwendig, die wirtschaftlichen und finanziellen von den politischen Problemen zu trennen. Die von der Konferenz einzulegenden Komitees dürften nur unter rein technischen, nicht aber unter politischen Gesichtspunkten arbeiten.

Der japanische Delegierte Shiitrat für eine uneingeschränkte Anwendung der Weißbegünstigungskaufauf ein und betonte, es sei notwendig, sich daran zu erinnern, daß es ohne Befriedung der wirtschaftlichen Beziehungen auch keinen politischen Frieden geben könne.

In der Nachmittagsitzung sprach der Führer der deutschen Delegation,



Freiwillige Feuerwehr des Elsflether Turnerbundes

Anlässlich des 25jährigen Dienstjubiläums unseres Herrn Bürgermeisters Ehlers veranstaltet die Wehr am Freitag, dem 16. d. M., abends 8¹/₂ Uhr einen

Fackelzug

Die Aufstellung zum Fackelzuge erfolgt beim Spritzenhause

Die unterzeichneten Vereine sprechen dem verehrten Herrn Bürgermeister zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum ihre herzlichsten Glückwünsche aus

Sie bitten ihre Mitglieder, sowie die gesamte Bevölkerung der Stadt Elsfleth im Anschluß an den Umzug der Feuerwehr zu einer Kundgebung für den Herrn Bürgermeister im „Tivoli“ zu erscheinen

Concordia. Handwerkerbund. Junghandwerkerbund. Kriegerverein
Marineverein. Schützenverein. Stahlhelm. Turnerbund
Segelclub „Weserstrand“. Männergesangverein. Visurgis
Sanitätskolonne vom Roten Kreuz
Vaterländischer Frauenverein. Verein der Freunde der Seefahrtsschule

persönliche Stellung zum Handwerk. Da er selbst Inhaber eines Betriebes sei, wisse er um die Not des Handwerks. Leider hätten sich viele Handwerker noch nicht über kleinliche Interessen hinaus erhoben. Die Gleichschaltung habe zweifellos hier und da kleine Mißgriffe gemacht, aber der Volkserwismus würde sie geradezu verderbenbringend vorgenommen haben. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks sei am 3. Mai gegründet und wolle die Wünsche des Handwerks nach Möglichkeit erfüllen. — Die Nationalsozialisten seien gegen die Schwarzarbeit, wollten aber ein Gesetz nicht mitmachen, das einen Arbeitslosen ins Gefängnis bringe, wenn er über sein geringes Einkommen hinaus noch einige Mark hinzu verdiene. Im übrigen sehe ein Gesetz bereits zur Beratung. Die Regiebetriebe müßten allmählich abgebaut werden, um nicht Zehntausende arbeitslos werden und Millionenwerte vernichten zu lassen. Konsumvereine dürfe man ebenfalls über Nacht nicht schließen. Das Gleiche gelte von Warenhäusern, allerdings könnten die handwerklichen Betriebe aus ihnen entfernt werden. An dem Rückgang der Preise seien vielfach die Meister, die sich bei Submissionen und gefährlicher Konkurrenzjucht leiten lassen, selbst schuld. Kontrolle und die Pflichtgesellschaft, sowie Pflichtstimmungen seien notwendig.

§ Oldenburg. Unter dem Vorsitz des landwirtschaftlichen Gaufachberaters Reichstagsabgeordneten Poppe, Varel bei Wildeshausen, fand eine Versammlung sämtlicher landwirtschaftlicher Vertrauensleute des Gauwes Weser-Ems der NSDAP. statt, die sich zunächst mit der Aufstellung von Vorschlagslisten für die Wahl der Amts- und Gemeindebund-Vorsitzenden befaßte. Der Vorsitzende gab dann Ausführungen über den Plan Darres zur Schaffung einer einzigen Landesvertretung des deutschen Landstandes anstatt der vielen bisher bestehenden Verbände. Der Landbund wird in erster Linie in diese Vertretung aufgehen. Er hat durch die Gleichschaltung sich zu einer wirklich nationalsozialistischen Bauernvertretung gestaltet. Alle Parteigenossen aus dem Lande müssen sich ihm anschließen. Dadurch würden die Beiträge sich erheblich ermäßigen lassen. Es wurde beschlossen, in diesem Sinne eine rege Werbetätigkeit zu unternehmen. Es entwickelte sich dann eine eingehende Aussprache über landwirtschaftliche Tagesfragen, namentlich auch über die Regelung der Pachtverhältnisse. Vorsitzender Poppe berichtete, daß die Staatsregierung durch ihre Maßnahmen mehr als 200 Pächter vorläufig auf ihren Pachtstellen erhalten habe. Es komme darauf an, für diese Landwirte Siedlungen in genügender Menge zu schaffen und sie in der Weise verpacken, daß die Pächter darauf leben können. Für solche Pachtungen seien namentlich Oldenburg und Mecklenburg geeignet. Es seien bereits Verhandlungen angebahnt. Zu bemerken ist noch, daß aus der Versammlung heraus

Unzufriedenheiten laut wurden hinsichtlich der Gleichschaltung der Genossenschaften. Es wurde eine Nachprüfung in Aussicht genommen.

*** Bremen.** Die italienische Remontierungskommission, die zur Zeit im hannoverschen Pferde für die italienischen Garde-Kavallerie-Regimenter anläuft, weilte auch in Bremen auf dem Rennplatz an der Bahre. Die Kommission erwarb hier drei Rennpferde hannoverschen Halbbluts und zahlte Preise bis 1800 RM. Die Pferde hatten in den einzelnen Rennen mit teilweise guten Erfolgen gelaufen. Anschließend weilte die Kommission im Kreise Verden und kaufte auf der Hengststation Diffe von 50 vorgestellten Pferden 12 Pferde zu Preisen von 1200 bis 1500 RM an. Die italienischen Offiziere hätten noch mehr Pferde angekauft, aber viele unserer Landwirte und Züchter haben immer noch nicht erkannt, wie notwendig die reitliche Ausbildung ist. Gute Pferde, die den Beifall der Offiziere fanden, wurden zurückgewiesen, wenn bekannt wurde, daß die Tiere noch nicht zugeritten waren.

*** Begegnung.** Auf Abbruch wird nunmehr, nachdem alle Bemühungen zur Erhaltung erfolglos geblieben sind, das größte und schönste Schloß an der Lelum, das allen Ausflüglern bekannte, Baron Knoop gehörende Schloß Mühlenhal verkauft. Handwerker sind bereits an der Arbeit und zerlegen und bauen ab, was Menschenhand einst kunstvoll aufgebaut hat. Glanz und Glück und Reichtum haben seine Hallen. Jahrzehnte hindurch, bis an sein Ende, war der alte Baron, Ludwig Knoop, der gütige Spender und Wohltäter in der Gemeinde St. Magnus. Am 16. August 1894, 73 Jahre alt, starb Knoop. Ende Juni 1868 wurde der Grundstein zu dem großen Schlosse gelegt. Der Krieg 1870 verzögerte die Fertigstellung und erst nach 2¹/₂jähriger Arbeit war der Bau fertig.

*** Zwifringen.** Durch einen wilden Bullen wurde im benachbarten Cantrop ein Menschenleben vernichtet. Der Bull des Besitzers Schröder war aus dem Stall ausgebrochen, und als ihn Schröder in den Stall zurückbringen wollte, griff das Tier seinen Herrn an. Dieser erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus verstorben ist.

Nationalsozialistische Frauenschaft und Bund deutscher Mädel

Freitag abend 8¹/₂ Uhr Zusammenkunft im Bahnhof

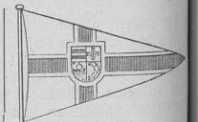
Freunde der Bewegung sind herzlichst eingeladen
Die Ortsgruppenleiterin

Wir gratulieren unserm Herrn Bürgermeister zum 25jährigen Dienstjubiläum
Der Stammtisch Geister

Scheibebüchse

mit sämtlichem Zubehör preiswert zu verkaufen

Abbeken



Donnerstag, d. 15. Juni
20¹/₂ Uhr

Clubabend

unter Mitwirkung
Männergesangvereine
Der Vorstand

Stadlander Turnverband

Verbandsturnfest

in Elsfleth

am 17. und 18. Juni

Sonnabend: 18 Uhr Kampfrichteritzung bei Geister
20¹/₂ Uhr Festabend auf der Kaje

Sonntag: 6 Uhr Feldgottesdienst auf dem Sportplatz

7 Uhr Beginn der Wettkämpfe

12 Uhr Mittagessen aus der Feldküche

14 Uhr Beginn des Festzuges bei der Turnhalle, anschließend Schauturnen

und Siegerverkündigung

Festball bei Geister

Festkarte 50 Pfg. Tanzband 50 Pfg.

Der Festausschuß